Berner Bauchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **20 (1933)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

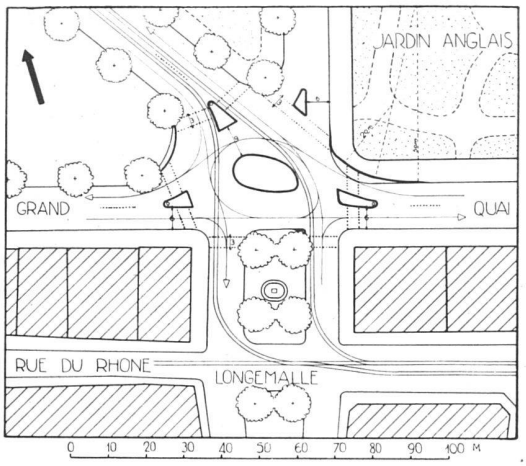
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



partiments étanches de l'Administration, certaines difficultés.

Cette collaboration vient d'entrer, semble-t-il, dans une phase effective à Genève. A la suite d'accidents répétés à l'angle du Grand Quai et de la Place du Port, on s'est rendu compte de la nécessité de remplacer la simple réglementation par agents de police par des dispositions plus complètes et permanentes.

Le problème n'était pas sans difficulté, car il s'agissait de créer les refuges du carrefour de quatre artères à double sens de circulation et deux artères à sens unique, ces dernières longeant la place du Port et Longemalle. Les voies de trams ne pouvaient être déplacées.

Après quelques essais sur place, les refuges ont été établis provisoirement; leur aménagement s'est montré excellent à la pratique depuis les quelques semaines de leur existence. Le croquis ci-dessus montre de quelle façon ils ont été disposés.

Nous attendons avec confiance, au cours de ces prochains mois, la confirmation de la valeur de leur tracé. Ce serait, en effet, une erreur, à notre avis, que de procéder à une construction définitive avant le délai d'une année, car c'est la statistique des accidents qui donne la mesure de l'excellence d'un aménagement de carrefour. On évitera ainsi les erreurs commises à la place de Cornavin malgré le préavis du Service d'urbanisme.

Il faut espérer que la collaboration dans le sein de l'Administration continuera dans le sens d'un aménagement rationnel de tous les points névralgiques de notre ville. Il s'agit là d'une mesure qui n'entraîne pas beaucoup de frais, étant donné le faible coût de la construction de refuge avec bordures de bois et surfaces bitumées. Lorsque les finances le permettront, on les construira en matériaux plus durables.

Nous avons toujours prétendu qu'il fallait, en règle générale, considérer comme étant du domaine des piétons la surface des carrefours. C'est dans ce vaste trottoir qu'il faut tailler les courants de circulation des véhicules. On atteint, avec cette méthode, des résultats satisfaisants, impossibles à obtenir avec le système qui consiste à créer des déserts d'asphalte comme par exemple devant le Bâtiment des expositions, à la place du Cirque, etc. où les trottoirs sont parcimonieusement tolérés.

Nombre de techniciens sont convaincus depuis longtemps de ces vérités; il est fort heureux que la Police se range maintenant à cet avis.

Encore l'Aérogare de Cointrin

Nous avions reproduit dans le numéro de juin 1933 les conditions pharamineuses d'un concours ouvert par le Département du Commerce et de l'Industrie, présidé par Monsieur le Conseiller d'Etat Bron.

Malgré les protestations de la Société des ingénieurs et architectes, le Conseil d'Etat s'était solidarisé avec Monsieur Bron en déclarant que les normes sur les concours de la SIA n'étaient plus de mise aujourd'hui, puisqu'elles dataient de 1908.

Il fallait s'y attendre: un certain nombre de projets ont été rendus. Mais, comme en l'absence d'un Jury, l'administration échappait difficilement au reproche de favoritisme en choisissant un projet plutôt qu'un autre, ces Messieurs se sont rendus compte du danger qu'ils couraient et ont demandé à quelques membres de la SIA de bien vouloir se constituer en Jury!

C'est une capitulation, mais... trop tardive, car on peut deviner la réponse de nos collègues.

Cependant, il se trouvera probablement en dehors de nos associations constituées des confrères prêts à prendre la tâche de couvrir les gaffes de l'Administration. Il s'agit tout de même d'un client éventuel... mais n'anticipons pas!

Berner Bauchronik

Auf einem schön gelegenen Terrain zwischen Loryspital und Schloss Holligen hat die «Genossenschaft für das Metallgewerbe Bern und Umgebung» den Bau von neun Miethäusern in Angriff genommen, die zusammen Fr. 1 870 000 kosten und 43 Dreizimmer- und 29 Zweizimmerwohnungen enthalten. Infolge des besonders guten Innenausbaus wird sich der Kubikmeterpreis auf Fr. 55.— stellen. Die Wohnungen haben grosse, helle und gut lüftbare Wohnküchen. Im Mietpreis von Fr. 1100.— bis 1400.— für eine Zweizimmerwohnung und Fr. 1450.— bis 1800.— für eine Dreizimmerwohnung ist einwöchentlicher Warmwasserkonsum von 320 Litern inbegriffen, der von einer Fernheizanlage bedient wird. Entwurf Architekt *Streit*, in Firma *Klauser & Streit*, BSA, Bern.

«Listra» und Plakat. Der «Bund Bernischer Gebrauchsgraphiker» hat sich darüber beschwert, dass der Auftrag zum öffentlichen Plakat einem Zürcher zugefallen ist. Dazu ist zu sagen, dass besagter Zürcher ein Berner ist aus Unterseen bei Interlaken und dass das Plakat selbst in Bern bei Kümmerly & Frey gedruckt wurde. Da sehr wenig Zeit und Geld zur Verfügung standen, konnte kein Wettbewerb ausgeschrieben werden.

Die Kirchenfeldbrücke in Bern feiert im September d. J. ihr fünfzigjähriges Jubiläum. Zur Zeit ihrer Entstehung war das Kirchenfeld noch völlig unbebaut. Trotz jahrelangen Verhandlungen konnten sich die Berner seinerzeit nicht zum Bau entschliessen. Eine englische Gesellschaft erbot sich im Herbst 1879, die Kirchen- und Lindenfelder im Halte von 80 ha um eine Summe von 425 000 Fr. zu erwerben. Sie liess dann die Brücke für 1 250 000 Fr. erbauen, die nach ihrer Vollendung in den Besitz des Staates Bern überging. Eröffnet wurde die Brücke am 24. September 1883, 1913/14 ist sie bedeutend verstärkt worden. Im März 1914 wurde die Brücke neu gestrichen. Heute, rund 20 Jahre später, hat man diese schwierige Arbeit wiederum in Angriff genommen. Kosten: 60—70 000 Fr. Die abgewickelte Anstrichfläche misst etwa 10—12 000 m². *ek.*

Berner Kunstchronik

Die August-Septemberschau in der Kunsthalle brachte Werke von Basler Künstlerinnen. Hervorzuheben sind *Louise Weitnauer*, die teils mehr malerische, teils mehr zeichnerische, naturnahe Bilder zeigte, ferner *Selma Siebenmann* mit lebendigen Landschaften. *Maria la Roche* mit an Hans Thoma anklingenden getönten Federzeichnungen, *Martha Pfannenschmid* mit stilistisch zwischen van Gogh und Utrillo sich bewegenden, aber doch recht selbständigen Werken, *Gertrud Schwabe*, *Emma Mertz*, *Maria Lotz* und *Margrit Eppens* mit guten Landschaften, Stilleben und Bildnissen. *Ida Buchner-Schulz* und *Esther Mengold* mit der Tradition verpflichteten, qualitativ hochstehenden Arbeiten. Zwei Graphikerinnen, *Carmen Buri* und *Henriette Grimm*, ergänzten die an Ueberraschungen nicht gerade reiche aber handwerklich und geschmacklich gleichmässig befriedigende Schau mit trefflichen Schwarzweissblättern. Ein paar Plastiken und etwas Kunstgewerbe (die schönen Decken von *Anna Filliger* seien erwähnt) schlossen sich an. — Die Ausstellung des graphischen Werks von *Charles Welti* (1868—1931) liess die meisterlichen Blätter dieses ausgezeichneten, starken Graphikers noch einmal zu voller Wirkung kommen. — Das Basler Kunstgewerbe kam gleichzeitig im Lyceum Bern etwas stärker zum Wort. Stoffe von *Marguerite von Brunn*, Entwürfe für Bühnenbilder und Wandmalereien von *Louise Weitnauer* seien wegen ihrer hohen Qualität genannt. *M. I.*

Zum Andenken an Giovanni Giacometti

Im Zürcher Kunsthaus sah man kürzlich unter älteren Zeichnungen von Cuno Amiet ein Blatt aus der Zeit um 1910: «Giovanni und Alberto Giacometti». Eine Augenblicks-Beobachtung, die mit unmittelbarer Frische den Graubündner Maler darstellt, wie er mit dem Knaben eine Mappe von Zeichnungen durchblättert. Giovanni Giacometti, 1868 geboren, war ein Altersgenosse Amiets; am 25. Juni ist er in Valmont bei Glion am Genfersee gestorben. In den schweizerischen Städten sah man den Maler immer nur für kurze Zeit, wenn er eine Ausstellung einrichtete, an einer Jury teilnahm oder im Kreise der Eidg. Kunstkommission arbeitete. Er gehörte ganz den heimatlichen Bezirken an: Im Sommer arbeitete er auf der freien Höhe von Maloja, im Winter in Stampa, seinem Geburtsort. Das Hochland, für Segantini eine Eroberung, war für seinen Nachfolger die natürliche Heimat. Um die Jahrhundertwende war Giovanni Giacometis Malerei von der gültigsten Aktualität, später bewahrte sie sich, immer wieder überraschend, die saftvolle, leuchtende Farbe, die Höhenatmosphäre, den poetischen Zug lichter Naturlyrismen.

In Chur hat Giovanni Giacometti zwei grosse Aufgaben für Wandmalerei erhalten: Im Nationalparkmuseum bei der Villa Planta malte er ein grosses Triptychon mit alpiner Szenerie. Auch im Panoramatischen wahrte sich der Künstler den eigenwertigen Ausdruck. Gegen die Absicht, sein Wandbild zum Hintergrund einer Gruppe ausgestopfter Tiere zu machen, wehrte er sich mit Energie — und Erfolg. Für die Abdankungshalle des einsam im Plessurtal gelegenen Churer Krematoriums schuf er ein grosses Fresko. — Giovanni Giacometti hat seit vierzig Jahren als Maler in Graubünden gelebt; sein Lebenswerk ist völlig umfangen von der heimatlichen Natur.

E. Br.

Ein Brahms-Denkmal in Thun

Infolge einer Strassenkorrektion musste letztes Jahr eine Reihe alter Gebäude in Thun abgebrochen werden, darunter auch das Haus, in dem der Komponist *Johannes Brahms*, dessen 100. Geburtstag am 7. Mai gefeiert wurde, die Sommermonate 1886—1888 in intensiver Tätigkeit verlebte. Aus dieser Situation heraus entstand in Thun ein